Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle **bis 2 Uhr Mittags**; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr 6, **bis 1 Uhr Mittags**
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 245. **Mittwoch, den 18. Oktober** **1899.**

Rundschau.

Minister v. Miquel soll kein Entlassungsgesuch eingereicht haben, so daß auch vom Kaiser keins abgelehnt werden konnte. Die „Nat.-Ztg." bemerkt dazu: Vielleicht ist in anderer Weise als durch ein formelles Entlassungsgesuch und dessen formelle Ablehnung festgestellt worden, daß die Politik des Ministers v. Miquel sich nach wie vor der Billigung des Kaisers erfreut. Jedenfalls ist die innere politische Situation so, daß die Richtigkeit oder Unrichtigkeit jener Nachricht daran durchaus nichts ändern kann; thatsächlich wird die Durchsetzung der Kanalvorlage nochmals mit den Mitteln versucht, die bereits einmal versagt haben, und daraus ergiebt sich die Wahrscheinlichkeit einer neuen Niederlage der Regierung gegenüber dem Agrarkonservativismus.

Als „einzigen Weg", aus der Verfahrenheit der innerpolitischen Lage wieder herauszukommen, bezeichnet die „Deutsche Tagesztg." die gänzliche Umarbeitung der Kanalvorlage. An die Stelle des Einzelplanes müsse ein umfassendes Gesammtprojekt treten, das die berechtigten Ausgleichsforderungen in sich schließt. In der Begründung müßten alle finanziellen Bedenken niedergelegt und der Nachweis der Durchführbarkeit erbracht sein.

Bezüglich der Streikvorlage hat sich der nationalliberale Abgeordnete Bassermann, der bei der ersten Lesung des Gesetzentwurfs gegen dessen Verweisung an eine Kommission eingetreten war, dahin ausgesprochen, die Vorgänge und Agitationen des vergangenen Sommers bildeten für ihn keine Veranlassung, seinen ablehnenden Standpunkt zu modifiziren. Die von der Großindustrie und ihrer Presse ausgegangene Agitation für den Schutz der Arbeitswilligen sei eitel Heuchelei; nicht um den Schutz der Arbeitswilligen handle es sich, sondern um den Schutz der höchst eigenen Interessen und um die Pflege der eigenen Machtbedürfnisse. — Die „Nat.-Ztg.," der der Inhalt der Mannheimer Rede des Herrn Bassermann in dem angegebenen Sinne mitgetheilt wird, will nicht recht daran glauben, daß sich der Abgeordnete wirklich so geäußert haben könne. — Nun, vielleicht nicht ganz so schroff.

Zur Jubelfeier der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg bringt das hochangesehene Organ für das deutsche Eisenhüttenwesen, die Zeitschrift „Stahl und Eisen", einen geschichtlichen Rückblick auf die Entwickelung der Hochschule, an dessen Schluß es heißt: Rückschauend auf eine solche Entwicklung, darf man es mit Stolz aussprechen, daß unsägliche Mühe und treue Arbeit Großes geleistet haben, und die Berliner technische Hochschule einen nicht gering zu veranschlagenden Antheil an den anerkannten Erfolgen Deutschlands auf praktischem Gebiet mit Fug und Recht beanspruchen kann. Unsere Industrie verdankt ihre auch im Auslande anerkannten Leistungen in erster Linie dem Umstande, daß sie sich auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut hat. Zu ihrer weiteren Entwicklung im friedlichen Wettstreite mit ben anderen Nationen bedarf es der Aufbietung aller Kräfte, aber nur dann kann ihnen Erfolg zugesprochen werden, wenn sie in innigem Zusammenwirken nach gleicher Richtung arbeiten. Nur in solch' harmonischem Streben kann unserem Vaterlande auch in aller Zukunft eine Industrie von höchster Leistungsfähigkeit erhalten bleiben, die zur Erhaltung seiner Macht, seines Ansehens und seines Wohlstandes unerläßlich ist. An den bevorstehenden Ehrentagen der Hochschule nimmt daher die gesammte deutsche Eisenindustrie lebhaften Antheil und beglückwünscht sie herzlichst zu ihren Erfolgen.

Ueber die Bewegung der Bevölkerung Preußens 1898 liegen jetzt die amtlichen Zahlen vor. Es wurden geboren überhaupt 1 260 297, davon Knaben 648 356, Mädchen 611 941; ehelich geboren wurden 1162 495, unehelich 97 802, lebendgeboren 1 219 360, todtgeboren 40 937. Eheschließungen fanden 280 394 statt gegen 274 693 im Vorjahre. Es sind gestorben (ohne Todtgeborene) 665 018 gegen 682 981, davon 349 027 männliche und 315 991 weibliche Personen. Die Geburten haben um rund 26 000 und die Eheschließungen um 5700 zugenommen, die Sterbefälle dagegen um 1800 abgenommen. Die Sterbeziffer hat einen so tiefen Stand erreicht, wie ihn die amtliche Statistik für das Gesammtgebiet Preußens bisher noch niemals beobachtet hat. Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle hat im letzten Jahre 554 342 Köpfe betragen; seit 1867 ist er nie so groß gewesen.

Gegen die Deutschen wird in England gegenwärtig wieder einmal weidlich gehetzt. Das große Londoner Blatt „Times" führt u. A. aus, daß die deutsche Legion in Transvaal als Theilnehmer eines lokalen Aufstandes gegen eine suzeräne Macht anzusehen sei, und stellt die Frage, was Deutschland wohl thun würde, wenn Engländer in Elsaß-Lothringen oder in Polen Unruhen anstiften würden, und findet es im Uebrigen sonderbar, daß führende Preßorgane „einer Nation, die Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Kassel annektirt hat", sich um die Frage der Selbstbestimmungsrechte der Südafrikanischen Republik kümmere. Schließlich wird gesagt: „Wo immer englische Interessen in Gefahr sind, nimmt die deutsche Presse Partei gegen uns, und auf allen Seiten würde Schadenfreude herrschen, wenn wir Unglück oder Schaden erleiden sollten." Eine Erwiderung verdienen diese Auslassungen gar nicht, nur niedriger gehängt sollen sie werden.

Der deutsche Konsul in Pretoria hat eine Proklamation Namens der deutschen Regierung erlassen, die die strengste Neutralität Deutschlands erklärt und alle Deutschen auffordert, diese zu wahren, widrigenfalls sie des Schutzes durch die deutsche Regierung verlustig gingen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 17. Oktober 1899.

Der Kaiser hörte am Montag den Vortrag des Chefs des Civilkabinets und sodann Marinevorträge. Abends besuchten beide Majestäten mit den Prinzen das Schauspielhaus.

Am heutigen Dienstag Abend wird der Kaiser einem Essen der Offiziere der Gardes du Corps beiwohnen und bei dieser Gelegenheit das auf seine Veranlassung geschaffene Gemälde „Die Schlacht von Zorndorf" dem Offizierkorps als Geschenk überreichen.

Ueber eine Reise Kaiser Wilhelms nach England sind, wie die Berl. „Nachr." hören, endgiltige Bestimmungen noch nicht getroffen.

Eine Begegnung des russischen mit dem deutschen Kaiserpaare wird, wie jetzt auch die „B. N. N." hören, in der That demnächst in Potsdam stattfinden.

Kaiser Wilhelm verlieh dem kleinen König von Spanien den Schwarzen Adlerorden.

Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz begeht am heutigen Dienstag seinen 80. Geburtstag. Er feiert ihn in aller Stille zu Wiesbaden, wo er zur Kur weilt.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe wird 14 Tage in Baden-Baden bleiben und sich nach dieser der Erholung gewidmeten Zeit nach seinem Stammsitze Schillingsfürst begeben, woselbst auch die Familienmitglieder zu kürzerem Aufenthalte eintreffen werden.

Von Samoa ist jetzt wieder viel die Rede. Nach amerikanischen Blättermeldungen ist es neuerdings abermals zu Unruhen gekommen. Die Bestätigung bleibt aber abzuwarten.

Zur angeblichen Niedermetzelung einer deutschen Expedition unter Leutnant v. Queis im Hinterlande von Kamerun liegt jetzt ein theilweises Dementi vor. Von bestunterrichteter Seite erfährt der „Hbg. Corr.", daß die Kunde vom Tode des Herrn Lohmeyer, der die Expedition begleitete, durch ein Telegramm des Vertreters der Deutsch-Westafrikanischen Handelsgesellschaft in Rio del Rey auf das Bestimmteste in Abrede gestellt wird.

Der deutsche Kolonialrath ist am Montag in Berlin zusammengetreten. Gegenstand der Berathungen ist bekanntlich der Plan einer deutsch-ostafrikanischen Centralbahn.

Zu Vorarbeiten für die ostafrikanische Centralbahn werden angeblich im nächstjährigen Kolonialrath 100 000 Mk. gefordert werden.

Das Panzerschiff „B", erbaut auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg, wird am Mittwoch im Beisein des Kaisers vom Stapel laufen. „B" ist zwar nicht das erste, wohl aber das größte bisher an der Elbe gebaute Kriegsschiff und namentlich das erste Panzerschiff.

Die Einnahme an Wechselstempelsteuer betrug vom 1. April bis Ende September d. J. 5184 Mill. Mk. Gegen denselben Zeitraum des Vorjahres bedeutet das ein Mehr von fast 1/2 Mill. M.

Der Bau des Präsidialgebäudes des Reichstags wird zwei Jahre dauern, die Ausstattung ein weiteres Jahr in Anspruch nehmen, so daß das Haus erst in 3 Jahren bezogen werden kann.

Der Bund der Industriellen hält soeben seine Generalversammlung in Berlin ab. Der Bund hat eine Kommission wegen Schaffung eines Arbeitsnachweises eingesetzt. Wegen des Schutzes der Arbeitswilligen ist eine Umfrage veranstaltet worden.

Gestern hat in Berlin eine Versammlung der Gerbereivereinigungen für Heeresbedarf stattgefunden.

Eine allgemeine deutsche Obstausstellung findet gegenwärtig in Dresden statt. Im Großen und Ganzen macht die Ausstellung einen sehr reichhaltigen und guten Eindruck.

Vom Transvaalkriege.

Bei der fortgesetzt äußerst lückenhaften und einseitigen Berichterstattung vom Kriegsschauplatz hält es schwer, ein klares Bild von der wahren Sachlage zu gewinnen, Einzelheiten können überhaupt nur ohne Gewähr mitgetheilt werden. Im Großen und Ganzen scheint die Lage jedoch die zu sein, daß die Boeren sowohl auf dem östlichen wie auf dem westlichen Kriegsschauplatze vorwärts dringen und daß ein Einfall in Capland selbst von Kimberley aus nicht unmöglich ist. Zu bedenken bleibt freilich, daß diese ersten Erfolge weder entscheidende noch dauernde sind, sondern daß die Boeren ihre Taktik in dem Augenblicke zu ändern und vom Angriff zur Vertheidigung überzugehen gezwungen werden, in dem die auf dem Transport begriffenen britischen Heeresmassen an Ort und Stelle erschienen sein werden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatze haben die Boeren nicht nur das von den Engländern widerstandslos aufgegebene Newcastle in Besitz genommen, sondern sind auch darüber hinaus auf Ladysmith vorwärts gerückt. Alle Hauptpässe aus dem Freistaat und Transvaal nach Natal sind mit Geschütz besetzt und Feldbefestigungen sind meilenweit nach Natal hinein aufgeworfen. Auch auf Dundee ist ein starkes Corps Boeren losmarschirt. Hier und bei Ladysmith werden die ersten blutigen Kämpfe erwartet. In Dundee liegen 4000, in Ladysmith sogar 9000 englische Soldaten. Die Zahl der Boeren ist an beiden Orten erheblich höher.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz (Britisch Betschuanen-Land ꝛc.) geht es noch lebhafter zu. Dort konzentriren sich die Boeren stark nach südwärts, von dem in der Höhe Pretorias gelegenen Mafeking operiren sie gegenwärtig bei Kimberley, von dem aus es nicht mehr weit zur Capland-Grenze ist. In Kimberley nun soll der bekannte Eisenbahnkönig Cicil Rhodes von den Boeren abgeschnitten worden sein. Die

---

Das Miethsverhältniß an Wohnungen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche.

von Amtsrichter a. D. **Mantey.**

(Nachdruck verboten.)

4. Pflichten des Miethers.

Der Miether hat den Miethzins postnumerando zu entrichten nach Ablauf je eines Kalenderquartals am ersten Werktage des folgenden Monats, wenn er nicht nach kürzeren Zeitabschnitten bemessen ist. Hat Miether am 1. Mai auf ein Jahr für 360 Mark in Quartalsraten zu entrichtenden Zins gemiethet, so sind am ersten Werktage des Juli 60 Mark, am ersten Werktage des Oktober, Januar und April je 90 Mark und die restlichen 30 Mark am ersten Werktage des Mai fällig. — Der Miethzins ist Bringschuld, also dem Vermiether an seinem Wohnsitz zu übermitteln, auf Gefahr und Kosten des Miethers. Abzüge am Zins darf Miether nicht machen, wenn er durch Krankheit, Reisen, Versetzung oder sonst in seiner Person liegende Gründe am Gebrauch der Wohnung gehindert wird. Vermiether muß sich aber die während dieser Zeit ersparten Aufwendungen (z. B. für Gas und Wasserleitung) und die Vortheile, die er durch anderweitige, vom Miether gestattete Verwerthung der Wohnung hat, anrechnen lassen.

Veränderungen und Verschlechterungen der Wo[illegible] in Folge des vertragsmäßigen Gebrauchs [illegible] zu vertreten, wohl aber soweit sie auf Vorsatz oder Fahrlässigkeit beruhen. Schaden, den Dritte zufügen, hat Miether zu vertreten, wenn ihm kraft des Gesetzes über sie eine Aufsichtspflicht obliegt, so über seine minderjährigen Kinder. Dienstboten und Lehrlinge anlangend haftet Miether nur für den von diesen in Ausführung der ihnen obliegenden Verrichtungen zugefügten Schaden und nur insofern er (Miether) es hierbei an der nöthigen Sorgfalt hat fehlen lassen. Stets hat Miether den Schaden zu vertreten, welchen sonstige Dritte, denen er den Gebrauch der Wohnung ganz oder theilweise, unentgeltlich oder durch Untermiethe überläßt, schuldhaft anrichten, auch wenn Vermiether die Erlaubniß zur Ueberlassung ertheilt hat.

Unterläßt Miether die unverzügliche Anzeige von Mängeln oder von der Nothwendigkeit von Schutzvorkehrungen gegen eine nicht vorhergesehene Gefahr, so ist er zum Ersatze des daraus entstehenden Schadens verpflichtet.

Rückgabe der Wohnung nach Beendigung des Miethsverhältnisses kann vom Miether erst mit Ablauf der ortspolizeilich bestimmten Räumungsfrist verlangt werden. Verzögert er die Rückgabe, so kann Vermiether als Schadenersatz zum Mindesten den der Dauer der Vorenthaltung entsprechenden Miethszins verlangen, auch wenn Miether den Gebrauch nicht fortgesetzt hat.

Eine Pflicht des Miethers, nach erfolgter Kündigung die Besichtigung der Wohnung in angemessenen Tagesstunden zum Zweck anderweitiger Vermiethung zu gestatten, ist aus dem allgemeinen Chikaneverbot herzuleiten.

Das Pfandrecht an den in die Miethsräume eingebrachten Sachen ist gegen bisher dahin eingeschränkt:

1. es besteht nur wegen allen rückständigen, sowie wegen des Miethszinses für das laufende und das nächste Mieths- (nicht Kalender-)jahr, schließlich wegen der fälligen Entschädigungsforderungen, 2. ihm unterliegen nur Sachen des Miethers selbst, nicht auch Sachen seiner Kinder und seiner Ehefrau, wenn diese im gesetzlichen Güterstande mit ihm verheirathet ist, 3. es erstreckt sich nicht auf die einer Pfändung nicht unterworfenen Sachen des Miethers.

Es erlischt, wenn die eingebrachten Sachen mit Wissen und ohne Widerspruch des Vermiethers vom Grundstück entfernt werden; bei heimlicher oder unter Widerspruch erfolgter Entfernung erst mit Ablauf eines Monats, nachdem Vermiether von der Entfernung Kenntniß erlangt hat, ohne gerichtlich seinen Anspruch geltend zu machen. Vermiether kann der Entfernung nicht widersprechen, wenn sie im regelmäßigen Betriebe des Geschäfts des Miethers oder den gewöhnlichen Lebensverhältnissen entsprechend (z. B. zur Reparatur, als Reiseeffekten) erfolgt oder wenn die zurückbleibenden Sachen zur Sicherung des Vermiethers offenbar ausreichen. Vermiether darf die unbefugte Entfernung der seinem Pfandrecht unterliegenden Sachen, auch ohne Anrufen des Gerichts verhindern, also durch Selbsthilfe, und, wenn Miether auszieht, die Sachen in seinen Besitz nehmen. Wird eine dem Pfandrechte des Vermiethers unterliegende Sache für einen anderen Gläubiger gepfändet, so kann diesem gegenüber das Pfandrecht nicht wegen des Miethszinses für eine frühere Zeit als das letzte Jahr vor der Pfändung geltend gemacht werden.

Weiterüberlassung der gemietheten Sache an Dritte, selbst unentgeltliche, ist dem Miether ohne Erlaubniß des Vermiethers, die formlos erfolgen kann, nicht gestattet, abgesehen von der Aufnahme von Familienmitgliedern, Dienstboten und Besuch, wie sie der Verkehrssitte entspricht. Verweigerung der Erlaubniß ohne wichtigen Grund (solcher ist z. B. unehrbares oder schädliches Gewerbe des Untermiethers) berechtigt den Miether zur Kündigung unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist. Nimmt Miether einen Untermiether ohne Erlaubniß des Vermiethers an, so kann Vermiether, nach fruchtloser Abmahnung, zur sofortigen Räumung kündigen, auch wenn ein wichtiger Grund gegen die Person des Untermiethers nicht vorliegt. Ist das Miethsverhältniß beendigt, so kann Vermiether auch gegen den Untermiether direkt auf Räumung klagen, ohne Rücksicht auf dessen mit dem Miether geschlossenen Vertrag. Dagegen ist ein gegen den Miether erwirktes Räumungsurtheil nicht ohne Weiteres auch gegen den Untermiether vollstreckbar.

5. Kündigung des Miethsvertrages.

Auch vor dem vereinbarten Termin kann das Miethsverhältniß in Folge von der einen oder andern Vertragspartei unter gewissen Umständen zustehender Kündigung endigen.

Miether kann kündigen bei Mängeln der Wohnung und bei verspäteter Verschaffung oder

Boeren haben an zwei verschiedenen Stellen, südlich von Kimberley, die Eisenbahnen zerstört, auch ist ein Angriff auf die in beträchtlicher Zahl an der Modderbrücke liegenden britischen Truppen geplant. Die Boeren bemächtigten sich ferner der Eisenbahnstation Spytsfontein, in der Nähe von Kimberley, und warfen dort befestigte Erdwerke auf. Kimberley, das Cecil Rhodes birgt und von etwa 4000 Engländern vertheidigt wird, ist jetzt völlig isolirt. Eisenbahnen und Telegraphen sind zerstört. Die Stadt Mafeking wird von den Boeren unaufhörlich mit Bomben beworfen. Der Versuch, die englische Eisenbahn längs der beiden Freistaaten-Grenzen in Besitz zu bringen, scheint den Boeren gelingen zu sollen. Die Uebergabe Mafekings soll bevorstehen.

Wie verzeichnen noch folgende telegraphischen Meldungen:

Durban (Natal), 15. Oktober. Die Streitkräfte der Boeren in Newcastle bestehen aus Kommandos von Transvaal und dem Oranje-Freistaat mit 400 Holländern. Joubert soll in Laing's Nek sein, welches zur Zeit befestigt wird. Einem Telegramm aus Glencoe zufolge haben die Boeren auf dem Vormarsche nach Süden Ingagane, zehn Meilen südlich von Newcastle, passirt. — Ein amtliches Telegramm des in Ladysmith kommandirenden englischen Generals meldet, daß die britische Streitmacht, welche am Freitag die Stellung der Boeren am Fuße des Tintwa-Passes und bei Oliviershoek erkundet hat, wieder in ihr Lager zurückgekehrt sei.

Pietermaritzburg (Natal), 15. Oktober. Extraausgabe des Amtsblattes proklamirt das Kriegsrecht für die Bezirke Newcastle, Dundee Klip-River, Umsinga und Upper Tugela und erklärt, es sei Grund zu der Annahme vorhanden daß Bürger von Natal den Feind unterstützt und in einigen Fällen sich ihm angeschlossen haben. (!!) Eine weitere Extraausgabe erinnert die britischen Unterthanen an ihre Pflichten gegenüber der Königin und warnt sie vor dem Verkehr und vor Handelsbeziehungen mit Transvaal und dem Oranje-Freistaat.

Kapstadt, 15. Oktober. Nach einem hier umlaufenden Gerücht hätte eine englische Truppe ein Korps der Boeren aus Transvaal, welches versuchte, sich mit den Boeren am Modderriver zu vereinigen, aufgehalten, und es hätte ein ernstes Gefecht bei Spytsfontein, im Süden von Kimberley, stattgefunden. Eine Bestätigung dieser Gerüchte lag jedoch bis 7 Uhr Abends nicht vor. — Es verlautet ferner, die Boeren hätten die zwischen Vryburg und Kimberley belegene Bahnstation Bordersiding besetzt. Die Boeren hätten auch Artillerie mitgeführt.

London, 16. Oktober. Die „Daily News" meldet aus Kapstadt vom 13. d. Mts.: Die Boeren unter General Cronje sind jetzt bei der Bestürmung von Mafeking. Man fürchtet für das Schicksal der Stadt.

London, 16. Oktober. Eine große öffentliche Versammlung war heute Nachmittag von dem Lordmayor in der Guildhall einberufen, um der Regierung die Zustimmung der City zu der südafrikanischen Politik kundzugeben. Die Mitglieder der Börse begaben sich im Zuge unter Vorantragung von englischen Fahnen und unter Absingen der Lieder „Rule Britannia" und „God save the Queen" nach der Guildhall. Ein Beschlußantrag wurde angenommen, in welchem dem Bedauern über den Krieg Ausdruck gegeben, aber der Regierung kräftige Unterstützung angeboten wird, in ihrer beharrlichen Forderung, daß allen weißen Rassen gleiche Rechte zu Theil werden. Während der ganzen Versammlung herrschte großer Enthusiasmus. Eine Abschrift der Resolution wird Lord Salisbury übersandt werden. (Die Briten haben es nöthig, ein bischen „in Enthusiasmus zu machen.")

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Ministerrath hat Maßnahmen getroffen aus Anlaß der heute (Dienstag) erfolgenden Aufhebung der Sprachenverordnungen. In Brünn und Prag sollen große tschechische Kundgebungen stattfinden, weshalb die Polizei Anweisungen erhalten hat, strengste Vorsichtsmaßregeln zu treffen. — Die deutsche technische Hochschule in Brünn feierte Montag ihr 50 jähriges Bestehen. Der Statthalter erklärte, die Regierung werde der Schule auch ferner Fürsorge zu Theil werden lassen. — In Salzburg wurde ein deutscher Votkstag abgehalten.

Frankreich. Carmaux: Das Comitee der Bergarbeiter beschloß, den Beginn des Ausstandes auf eine spätere Zeit zu verschieben. Infolgedessen wird in den Werken weiter gearbeitet. — Montelimar: Das hier in Garnison liegende 22. Infanterie-Regiment ist nach Gap in Garnison verlegt worden.

Spanien. Barcelona: Die meisten Läden sind wieder geöffnet. Von 12 000 Steuerpflichtigen haben 9000, unter ihnen große Kaufleute, die Steuern bezahlt.

Rumänien. Das Befinden des Prinzen Carol hat sich merklich gebessert. Der Patient hat die Nacht ruhig verbracht. Der Schwächezustand hat abgenommen.

Türkei. Die von dem Großvezier Halil Rifat Pascha dreimal angebotene Demission, welche mit hohem Alter und Kummer über den Verlust des einzigen Sohnes begründet wurde, ist vom Sultan stets abgelehnt worden.

Entziehung ihres Gebrauchs (oben Abschnitt 3) mit der Wirkung sofortiger Vertragslösung; bei grundloser Nichtzulassung eines Untermiethers, hier unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist, desgleichen bei Versetzung als Militär, Beamter, Geistlicher, Lehrer an einer öffentlichen Unterrichtsanstalt, jedoch nur für den ersten zulässigen Termin.

Vermiether kann durch Kündigung den Vertrag sofort lösen bei erheblicher, trotz Abmahnung fortgesetzter Verletzung seiner Rechte durch den Miether oder die von diesem aufgenommenen Dritten (Angehörige, Gäste, Dienstboten, Untermiether), bei Rückständigkeit zweier auf einander folgender Miethsraten im Ganzen oder theilweise. Stirbt Miether, so ist sein Erbe wie der Vermiether zur Kündigung unter Einhaltung der gesetzlichen Frist berechtigt, jedoch nur für den ersten zulässigen Termin.

Die gesetzliche Kündigungsfrist ist verschieden lang. Je nachdem der Miethszins täglich, wöchentlich, monatlich fällig ist, läuft sie ab mit dem auf die Kündigung folgenden Tage, mit Schluß der Kalenderwoche, an deren erstem Werktage spätestens, mit Schluß des Kalendermonats, an dessen 15. spätestens gekündigt wurde. Bei noch längeren Zinsraten ist die Kündigung nur für den Schluß eines Kalendervierteljahrs zulässig und muß spätestens an dessen drittem Werktage erfolgt sein.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 15. Oktober. Herr Rittergutsbesitzer Richter in Zaskotsch hat 30 bei ihm beschäftigten Arbeitern in Anerkennung mehrjähriger treuer Dienste Sparkassenbücher mit je 30 Mk. Einlage als Geschenk überwiesen und ihnen im Falle weiterer Aufrechterhaltung des Dienstverhältnisses die alljährliche Erhöhung des Sparkassenguthabens in Aussicht gestellt.

* **Gostoczyn** (Kreis Tuchel), 14. Oktober. In der Nähe unserer Ortschaft wurde vor einigen Jahren von einer Berliner Gesellschaft ein Braunkohlen-Bergwerk in Thätigkeit gesetzt. Da die hiesige Kirchengemeinde aber für den daran grenzenden Ackerplan einen zu hohen Kaufpreis forderte, so war es wieder ins Stocken gerathen. Neuerdings hat ein Fachmann (Obersteiger) den Ackerplan von der Kirchengemeinde pachtweise erworben und daselbst umfangreiche Nachgrabungen vorgenommen, die ein sehr günstiges Ergebniß hatten. Daher ist das Bergwerk aufs Neue eröffnet und die Kohle schon in großen Mengen ans Tageslicht gefördert worden. Sie liegt nur 2 bis 3 Meter unter der Oberfläche, ist fest, ziemlich trocken und hat einen hohen Heizwerth. Bei den theuren Holzpreisen machen die Umwohnenden von der Kohle ausgiebigen Gebrauch. Im nächsten Jahre soll eine neue Chaussee nach Tuchel gebaut werden, die in der Nähe des Bergwerks vorbeiführt. Dadurch wird die Kohle voraussichtlich auch mehr zum Versandt durch die Bahn kommen, was augenblicklich bei den schlechten Wegen mit großen Unkosten verknüpft ist.

* **Dirschau,** 16. Oktober. Gestern Abend starb hier nach längerer schwerer Krankheit im kürzlich vollendeten 55. Lebensjahre der evangelische Pfarrer Herr Georg Friedrich Wilhelm Stollenz, der sich in seiner Gemeinde allgemeiner Sympathie und Verehrung erfreute. Er war am 27. August 1844 zu Allenstein als Sohn eines Lehrers geboren.

* **Danzig,** 16. Oktober. Der 16jährige Besitzersohn Gustav Wedhorn, dem, wie seiner Zeit gemeldet, in Alt-Babke bei Tiegenhof von seinem Bruder aus Versehen eine Schrotladung in den Kopf geschossen wurde, ist gestern im Lazareth in der Sandgrube an den Folgen der schweren Kopfverletzung gestorben.

* **Christburg,** 14. Oktober. Vor ungefähr drei Wochen zog sich der Besitzer Baumgarth an der Dreschmaschine eine leichte Verletzung des rechten Mittelfingers zu, welcher Wunde er keine Beachtung schenkte, vielmehr noch bei dem Kalben einer Kuh behilflich war. Nach einigen Tagen war der Finger sowohl als auch die Hand stark angeschwollen. Der zur Hilfe gezogene Arzt erklärte, daß nur eine sofortige Amputation des verletzten Fingers der eintretenden Blutvergiftung Einhalt thun könne. Hierzu konnte Borowski sich aber nicht verstehen. Als nun die Geschwulst immer weiter den Arm hinaufzog, bekam Borowski Angst und fragte den Arzt wiederum um Rath. Nun erklärte dieser, daß er nichts mehr machen könne, Borowski möge zur Klinik nach Königsberg. Allein zu spät, auch hier war keine Hilfe mehr. Borowski, ein kräftiger junger Mann, ist dieser Tage gestorben.

* **Sedlinen,** 15. Oktober. Die Tabakernte war in diesem Jahre sehr beschwerlich, da das regnerische Wetter sehr aufgehalten hat. Die Kartoffelernte wird erst in dieser Woche beendet werden; der Ertrag ist mittelmäßig.

* **Bromberg,** 14. Oktober. Der Fischerei-Verein für die Provinz Posen hält am Sonnabend, 28. d. Mts. in Mylius' Hotel in Posen eine Vorstandssitzung und die VII. Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung ist eine recht reichhaltige, so wird u. A. berichtet werden: über Leichschonreviere in der Netze, Legen von Aalkörben über die ganze Breite eines Flusses, Erweiterung der Teichanlagen in Prinzenthal (Bromberg), ferner sollen folgende Vorträge gehalten werden: von Lehrer Barthel-Posen über rationelle Karpfenzucht in Wald-, Wiesen- und Feldgewässern, von Rektor Grotian-Gnesen: Praktisches aus praktisch betriebenen Fischerei-Wirthschaften und vom Fischermeister Herrguth-Schleusenau: „Ursachen des Niedergangs der Fischerei und die jetzigen Hilfsmittel zur Hebung derselben."

* **Schulitz,** 13. Oktober. Der diesjährige Kiefernderbholzeinschlag aus dem Stadtwalde, welcher auf dem Stamm im Wege des schriftlichen Angebots verkauft wurde, ist für Loos I mit 400 Festmetern à 12,38 Mk. und für Loos III mit 220 Festmetern à 11,38 Mk. Herrn C. Lindau hier und für Loos II mit 340 Festmetern à 10,38 Mk. Herrn R. Rhode in Langenau zugeschlagen worden. Das Reiserholz erstand Herr Rudolf Pansegrau in Grätz a. W. für 0,89 Mk. pro Raummeter. — Das Gut Rohrfeld bei Neumark, ungefähr 900 Morgen groß, hat der Kaufmann M. Friedländer von hier für 150 000 Mk. gekauft; er wird es in Rentengüter auftheilen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 17. Oktober.

† [Personalien.] Dem Gendarm Jahnke in Mocker ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

§ [Botschafter Fürst Radolin] mit Familie passirte gestern Nacht auf der Durchreise nach Jarotschin, Prov. Posen, den Bahnhof Thorn.

* [Victoria-Theater.] Morgen, Mittwoch hat Herr Otto Werner, der von der Direktion Röntsch für die laufende Wintersaison als Gast engagirt ist, sein Benefiz. Er spielt in Moser's berühmtem Lustspiel „Krieg im Frieden" den Reif-Reiflingen. Herr Werner hat sich durch seine hervorragenden Leistungen — wir erinnern nur an seinen Willi Jannikow in „Sodom's Ende" etc. — die Gunst unseres Theater-Publikums in außerordentlichem Maaße errungen, und es wird ihm deshalb an seinem Ehrenabend gewiß ein recht zahlreicher Besuch zu Theil werden. Das Stück, welches auf dem Spielplan steht — „Krieg im Frieden" — bedarf einer Empfehlung kaum noch.

— [Pastoral-Konferenz.] Vor einigen Tagen fand zu Jablonowo unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrer Kulkowsky-Gr.-Leistenau die 3. Pastoral-Konferenz statt. Viele Geistliche aus den Kirchenkreisen Graudenz, Thorn, Löbau, Strasburg und Briesen betheiligten sich an der Konferenz, auch war der Direktor des neuen Prediger-Seminars Herr Lizentiat Dr. Gennrich aus Dembowalonka zugegen. An Stelle des Herrn Pfarrer Schmeling-Sommerau, der krankheitshalber ausscheidet, wurde Herr Superintendent Doliva-Briesen in den Vorstand gewählt. Herr Doliva hielt die biblische Ansprache und Herr Pfarrer Kallinowsky-Rehden erstattete das Referat „Konfirmationspraxis", an welches sich eine rege Debatte anschloß.

§ [Gartenbau-Verein.] In der Hauptversammlung des Gartenbauvereins wurden die Herren Brohm als Vorsitzender, Guderian als Stellvertreter, Hentschel als Schriftführer, Kröcker als zweiter Schriftführer und Hintze als Kassenverwalter gewählt. Für den Fonds zur Errichtung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. wurden 60 Mark bestimmt.

** [Turnverein.] An der Turnfahrt nach Schönsee am 15. d. Mts. nahmen nur wenig Mitglieder und zwei Gäste Theil. Schuld daran trägt das späte Eintreffen der entscheidenden Nachricht. Die Theilnehmer hatten einen Hochgenuß in dem Marsch durch den herbstlichen Wald und die sonnigen von einer ungewöhnlich klaren Luft umflutheten Felder. Im Verein mit den Turnern von Schönsee, welche den unsrigen halbwegs entgegenkamen, wurde der Abend bei Liedersang, Turnübungen und lebhafter Unterhaltung angenehm zugebracht. — Die Altersabtheilung und diejenigen, welche ihr beitreten wollen, werden an den Uebungsabend — Mittwoch 8½ Uhr — erinnert.

* [Der deutsche Flottenverein] bekanntlich auch bei uns durch einen westpreußischen Provinzial-Zweigverband mit Unterabtheilungen für die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder vertreten, hat jetzt 14 Landesverbände und 36 Einzelvereine. Auch im Auslande, in Brasilien, Peru, Chile, Mittelamerika etc. haben die Deutschen Anschlußvereine gebildet. Das Vermögen des deutschen Flottenvereins belief sich bis August d. Js. auf 170 000 Mk.

* [Das Jubiläum der preußischen Ulanen.] Wohl keine Truppe ist in den Kriegen der letzten Jahrzehnte volksthümlicher geworden, als die preußischen Ulanen, die von den Franzosen so sehr gefürchteten ulans. Es wird deshalb weitere Kreise interessiren, daß am letzten Sonnabend der Geburtstag der Ulanen war. Denn durch Kabinetsordre vom 14. Oktober 1799 wurde die Bildung des Regiments Towarczys befohlen, aus welchem die heutigen Ulanen hervorgegangen sind. Von ganz besonderem Interesse ist aber für unsere Heimathsprovinz der Umstand, daß die Towarczys aus dem Bosniaken-Korps hervorgegangen sind, welches im Jahre 1745 gebildet worden ist und bis zum Jahre 1788 zu dem Husarenregiment Nr. 5, dem Stammregiment der heutigen Leibhusarenregimenter Nr. 1 und 2 gehört hat. Schon im Jahre 1741 hatte der große König zur Verstärkung seiner Reiterei die Anwerbung von fünf Schwadronen Ulanen befohlen und im Juni 1741 trafen für das Korps 1000 Pferde im Lager von Strehlen ein. Die Piken oder Lanzen, welche das Korps führte, waren 5 Ellen und 4 Zoll lang, die blauen Standarten hatten reiche Stickerei. Ein Breslauer Chronist hat über diese neue Truppe, die damals das allgemeine Aufsehen erregte, einen Bericht hinterlassen, aus dem wir Folgendes entnehmen: „Ihre Kleidung bestand in lichtblauen Westen und Hosen, rothen Schürzen, weißen polnischen Röcken, hellblauen polnischen Mützen, schwarz verbrämt, Stiefeln wie die Husaren, ihre Piken hatten rothe Fähnchen. Es waren meist junge untersetzte, handfeste Kerls, deren keiner beim Essen über Zahnschmerzen klagte, sondern putzten Alles beim Essen weg, daß unsere „Kräuter" (Händler) sich wunderten und man nachher von einem guten Esser zu sagen pflegte: „Er ißt wie ein Ulaner". Alle Leute waren freiwillig geworben. Es befanden sich viele polnische Edelleute, Danziger Kaufdiener, auch andere verschmitzte Köpfe und auch wohlberittene Leute unter ihnen. Den Namen „Ulaner" wollten sie nicht leiden, sie wollten „polnisch-preußische Husaren" heißen." Der schönen Außenseite entsprach ihre Feldtüchtigkeit nicht, sie wurden in dem Gefecht bei Albendorf von österreichischen Husaren stark zugedeckt, daß der König, der die Attacke selbst mit angesehen hatte, die strenge Kritik fällte: „die Ulanen allein sind das Brod nicht werth", und aus den Ulanen wurden Husaren. Glücklicher als diese „wallachischen Hühlanen" waren die Bosniaken. Ein Zufall war es, der die ersten 72 Bosniaken unter Führung des ehemaligen Juwelenhändlers Serkis zu Mitgliedern der preußischen Reiterei machte. Der König theilte dieselben dem Generalmajor v. Ruesch, dem Chef der schwarzen Husaren, zu und gab demselben auf, den neuen Zuwachs zu prüfen. v. Ruesch fand, „es seiend's halter, braver Kerls." Die Bosniaken waren während der drei ersten Jahre des 7jährigen Krieges 10 Fahnen stark und später im Jahre 1771 wieder auf diese Stärke gebracht und 1788 von dem Husarenregiment Nr. 5 getrennt worden. Die Bildung des Regiments Towarczys erfolgte, um dem besitzlosen polnischen Kleinadel, der nach der Theilung Polens für die preußische Verwaltung eine große Last bildete, aufzuhelfen. In den Garderoberäumen des Kasinos des ersten Leibhusarenregiments hängt ein farbiges Kriegsblatt, welches Bosniaken und Towarczys darstellt und ein Geschenk der Offiziere des Ulanenregiments v. Schmidt in Thorn ist.

† [Der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter] hielt am Sonntag Nachmittag im Victoriagarten seine monatliche Versammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die Mitglieder und Gäste, welche zahlreich erschienen waren. Das Andenken des verstorbenen Genossen Goergens, welcher am vergangenen Montag bei der elektrischen Straßenbahn verunglückte, wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Das Protokoll wurde vom Schriftführer verlesen und von der Versammlung anerkannt, ebenso der Kassenbericht. An Unterstützungen wurden gezahlt an Arbeitslose 30 Mark, an Reiseunterstützung 4,25 Mark, an ein Mitglied eine außerordentliche Unterstützung von 15 Mark. An Krankengeld wurden 30 Mark gezahlt. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Monats 74. Der Vorsitzende forderte die Mitglieder auf, sich doch mehr an der Verbands-Begräbnißkasse zu betheiligen, da für den geringen Beitrag von 15 Pfg. Großes geleistet werde und den geringen Beitrag ein Jeder zahlen könne. Der Kassirer legte den sehr praktischen Maschinenbau-Kalender für das Jahr 1900 (Preis 1,10 Mk.) vor. Die Mitglieder, welche sich einen solchen Kalender beschaffen wollen, wurden aufgefordert, sich beim Kassirer Nutz, Kirchhofstraße 52, zu melden; auch Nichtmitglieder, welche dies praktische Handbuch wünschen, können sich ebenfalls daselbst melden.

† [Deutscher Ostmarken-Verein.] Die soeben erschienene Nr. 10 (Oktober) der „Ostmark" hat folgenden Inhalt: Bekanntmachung. — Namensänderungen. — Eine amtliche Kundgebung gegen die polnische Presse. — Vermischtes. — Aus dem Vereinsleben. — Bücherschau. — Geschäftliche Mittheilungen.

Am Dienstag, den 7. November, finden in Berlin, Hotel Saxonia, Königgrätzer-Straße 10, folgende Sitzungen statt: Vormittags 10 Uhr: Allgemeine Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Abänderung der Satzungen mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches. — Vormittags 11 Uhr: Sitzung des Gesammt-Ausschusses. Tagesordnung: Zustimmung zu den Beschlüssen der Mitglieder-Versammlung; Bestätigung des bisherigen Vorstandes; Anträge. — Mittags 12 Uhr: Sitzung des Hauptvorstandes. Tagesordnung: Bericht über die allgemeine Lage des Vereins; Bismarckehrung. — Nachmittags 1 Uhr: Sitzung der Stipendienfonds-Kommission. — Umgehende Anmeldung der Theilnehmer wird an die Geschäftsstelle Berlin W. 62, Kleiststraße 5, erbeten. — Nach Beendigung der Berathungen findet ein gemeinsames Mittagessen statt.

** [Der Vorstand des Westpreußischen Provinzial-Verbandes der Kommunalbeamten] hielt am Sonntag unter dem Vorsitz des Oberinspektors Witzke-Danzig im „Königl. Hof" zu Graudenz eine Sitzung ab. Herr Kämmereikassenrendant Andrzicki-Tiegenhof erstattete Bericht über die Verhandlungen des Preußischen Hauptverbandes der Kommunalbeamten bei der Versammlung in Freienwalde. Es wurde beschlossen, die noch nicht beigetretenen Kommunalbeamten zum Anschlusse an die Ortsgruppen aufzufordern. Das am 1. April 1900 in Kraft tretende Kommunalbeamtengesetz wurde mit Freuden begrüßt und als ein Anfang zur Besserung der Verhältnisse bezeichnet.

*** [Zum Großschifffahrts-Kanal.] Gegenüber der auch von uns mitgetheilten Aeußerung der „Berl. Pol. Nachr.", daß die landwirthschaftlichen Interessen durch die Ostlinie nicht die erhoffte Förderung finden würden, erinnert die „Ostd. Pr." daran, daß nicht nur die Handelskammern von Bromberg, Posen, Thorn, Graudenz etc., sondern auch die Land-

wirthschaftskammern von Posen und Westpreußen sich für die Ostlinie erklärt haben.

— [Verbreitung des Deutschthums.] Der Hochschauspieler Groß hat, wie einem Blatte in Weimar mitgetheilt wird, ein Engagements-Angebot für Vorstellungen erhalten, die die Preußische Regierung in den Städten Posens zum Zwecke der Verbreitung des Deutschthums veranstalten will. (?)

* [Anwaltskammer des Oberlandesgerichtsbezirks Marienwerder.] Es sind gewählt worden: Justizrath Knoepfler in Marienwerder zum Vorsitzenden, Rechtsanwalt Ferber in Danzig zum stellvertretenden Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Schrock in Marienwerder zum Schriftführer und Rechtsanwalt Keruth in Danzig zum stellvertretenden Schriftführer.

* [Beanstandete Lotterieziehung.] Bei der am 12. d. Mts. in Berlin stattgehabten Ziehung der fünften Berliner Pferdelotterie fiel dem Waisenknaben eine gezogene Nummer zu Boden. Dieser Vorfall wurde gleich bemerkt und die betreffende Nummer wieder in das Gewinnrad gelegt. Auf Grund dieses Vorkommnisses ist nun die Giltigkeit der Ziehung von mehreren Seiten beanstandet worden.

§ [Für Lotteriespieler.] Die Ziehung der vierten Klasse der preußischen Klassenlotterie beginnt am 20. d. Mts. und da ist vielleicht eine einfache Berechnung ganz interessant, wie viel man bei einem etwaigen Gewinne erhält. Den Gewinn erhält man bekanntlich nicht nach dem vollen Nennwerth, sondern nach Abzug von 15,8 Prozent. Die Berechnung ist folgende: Man multiplicirt den Gewinn eines ganzen Looses mit 2, das Ergebniß wieder mit 2, und diese Summe wieder mit 2. Die drei erhaltenen Zahlen stellt man untereinander und zwar so, daß jede Zahl um eine Stelle nach links rückt, addirt sie auf und streicht die drei letzten Zahlen fort. Kommt z. B. ein Loos mit einem Gewinn von 15 000 Mark heraus, dann rechnet man

$$
\begin{array}{r}
15\,000 \times 2 = 30000 \times 2 \\
60000 \times 2 \\
120000 \\
\hline
12630000
\end{array}
$$

die drei letzten Nullen fortgestrichen, ergiebt den faktischen Gewinn: 12 630 Mark.

* [Von der Ansiedelungs-Kommission.] Die letzten Ankäufe der Ansiedelungskommission umfassen folgende Güter: Wolitz Kreis Schubin 3150 Morgen, Pawlow Kreis Wongrowitz 2190 Morgen, Birkenfelde Kreis Znin 3700 Morgen, Kobilla Kreis Berent 3260 Morgen, Alt-Paleschken Kreis Berent 2620 Morgen, Niemtschin Kreis Wongrowitz 2910 Morgen, Rogowko Kreis Znin, 3840 Morgen, Plußnitz Kreis Briesen 3250 Morgen, Drückenhof Kreis Briesen 1400 Morgen, Wiewiorken, Kreis Graudenz 370 Morgen, Neuvorwerk I und II Kreis Obornik 1450 Morgen, Uscikowo Kreis Obornik 1162 Morgen, Konary Kreis Rawitsch 23 1/6 Morgen, Rudemühle Kreis Wongrowitz 101 Morgen, Leng Kreis Strelno 2892 Morgen, Kozlonka Kreis Wongrowitz 142 Morgen. — Das Areal dieser 16 Güter umfaßt 34793 Morgen. Damit ist der diesjährige Erwerb der Kommission auf 69 090 Morgen gestiegen. Fertig besiedelt sind nunmehr 92 Güter, während über 1000 Stellen auf 48 Gütern zum Verkaufe gestellt sind. Erfreulicher Weise mehrt sich die Kauflust im Westen, wozu nicht wenig die von der Ansiedelungskommission eingerichteten gemeinschaftlichen Besichtigungsreisen beitragen. Die sehr guten Ernten der letzten Jahre haben den Wohlstand der Ansiedler überaus schnell anwachsen lassen. Da das Land den Käufern wirthschaftlich in dem besten Zustande übergeben wird, so kann man in der That sagen, daß bei persönlicher Tüchtigkeit die Ansiedler vorwärts kommen müssen.

* [Patent-Liste,] mitgetheilt durch das Patent- und technische Burau von Paul Müller in Berlin N/W Luisenstr. 18. (Vertreter. W. Kratz, Ingenieur, Mocker-Thorn.) Patent-Ertheilung: Parallelschraubstock, E. J. Dogton, Rittel Westpr. — Gebrauchsmuster-Eintragung: Am Fahrradgestell gelenkig angebrachte anhebbare Bahnräumer, Johannes Casperowitz, Bruß, Kreis Konitz Westpr,

* [Alles wird theurer!] Daß die Kohlen, das Holz, das Petroleum, das Schuhwerk theurer werden, und zwar durchschnittlich um 10 %, ist von uns schon wiederholt beklagt worden. Nach den neuesten Berichten hat nun auch der Verband deutscher Wanduhren-Fabrikanten eine Preiserhöhung für seine Erzeugnisse, ebenfalls um 10 %, beschlossen. Wir fürchten, daß damit die Liste der diesjährigen Preisaufschläge noch nicht abgeschlossen ist.

§ [Strafkammersitzung vom 16. Oktober.] Am Abend des 2. Juni d. Js. hatte der Polizeisergeant Paul Pache von hier Dienst auf dem Neustädtischen Markt. Hier hatte der Phonographenbesitzer Kulick aus Graudenz einen Phonographenapparat aufgestellt, um den sich eine größere Menschenmenge angesammelt hatte. Da die Menschen den Durchgang auf dem Bürgersteige versperrten, so stellte Pache den Kulick zur Rede und gab ihm auf, dafür zu sorgen, daß die Passage frei bleibe. Hierbei kam es zwischen Beiden zu Auseinandersetzungen, die damit ihren Abschluß fanden, daß Pache den Kulick festnahm und ihn zur Polizeiwache schaffte. Beim Betreten der Wachtstube versetzte Pache dem Kulick einen Stoß, so daß er auf eine Bank fiel. Dann packte er ihn am Halse und würgte ihn derart, daß ihm das Blut aus dem Munde floß. Diese Mißhandlung bildete gestern den Gegenstand der Anklage gegen Pache. Letzterer bestritt, sich strafbar gemacht zu haben, gab aber zu, daß er Gewalt habe anwenden müssen, weil Kulick seiner Arretirung sich lebhaft widersetzt habe. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten der Körperverletzung in Ausübung seines Amtes für überführt und verurtheilte ihn zu 1 Monat Gefängniß. — Sodann hatten sich die Besitzersöhne Albert und Peter Lau, sowie deren Mutter, die Besitzerfrau Emilie Lau aus Gumowo wegen Körperverletzung, Sachbeschädigung und Nöthigung zu verantworten. Sie sollen sich dieser Strafthat dadurch schuldig gemacht haben, daß sie einen Radler auf der Dorfstraße in Gumowo anhielten und nach verschiedenen Richtungen hin belästigten. Während die Frau Lau zu einer Geldstrafe von 20 Mark eventl. 4 Tagen Gefängniß bestraft wurde, erging gegen deren Söhne ein freisprechendes Urtheil. — In der nächsten Sache wurde der Klempnerlehrling Robert Kleinfeldt von hier wegen versuchter Nöthigung zu einer Zusatzstrafe von 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren, Ehrverlust auf 5 Jahre und Polizeiaufsicht traf ferner den bereits vielfach vorbestraften Gelegenheitsarbeiter August Schulz von hier, und eine 4monatliche Gefängnißstrafe die Gelegenheitsarbeiterin Auguste Pelny von hier, welche beide für schuldig befunden wurden, dem Wallmeister Liebing von hier eine Anzahl Geflügel gestohlen zu haben. — Schließlich wurde gegen den Invaliden Johann Papierkewicz aus Kaszczorrek wegen versuchten schweren Diebstahls verhandelt. Die Besitzer Szopieraj'schen Eheleute zu Kaszczorrek wurden in einer Nacht während des Sommers d. Js. durch ein Geräusch aus dem Schlafe geweckt, das aus ihrem Schlafzimmer zu kommen schien. Die Frau Szopieraj zündete Licht an und suchte die Ursache des Geräusches zu erforschen. Als sie hierbei unter das Bett leuchtete, fand sie dort einen Mann vor, in dem sie den Angeklagten erkannte. Die Anklage behauptete, daß Papierkewicz sich in die Szopieraj'sche Wohnung eingeschlichen habe, um einen Diebstahl auszuführen. Angeklagter gab dies zu, betheuerte aber, daß er es nur auf Eßwaaren abgesehen habe, weil er seit mehreren Tagen nichts zu essen bekommen habe. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängniß.

§ [Polizeibericht vom 17. Oktober.] Verhaftet: Zehn Personen.

---

r Mocker, 17. Oktober. Feuer entstand am Sonntag Nachmittag 3 Uhr auf dem Gehöfte des Besitzers Jesiorski in Rubinkowo. Es brannte die auf Mocker Terrain stehende Scheune mit der ganzen Ernte, sowie Maschinen nieder. Die auf dem Platz erschienene Feuerwehr beschränkte ihre Thätigkeit auf den Schutz der in der Nähe befindlichen Gebäude. Zwei Knaben im Alter von 6 Jahren hatten muthwillig das Feuer angelegt. Die Scheune war bei der Westpreußischen Feuer-Societät mit 1000 Mk. versichert. Die Ernte mit 700 Mk. — Sonntag Abend gegen 8 Uhr entstand in dem Hause Mauerstr. 31 Feuer, und zwar brach dasselbe in einer Dachkammer des Hauses aus. Da das Feuer im Entstehen bemerkt wurde, konnte durch sofortiges Eingreifen der Bewohner großes Unglück verhütet werden. Die Brandstelle war stark mit Petroleum begossen, ein Zeichen, daß unzweifelhaft Brandstiftung vorliegt. Die Ermittelungen nach dem Thäter scheinen auch Erfolg zu haben.

* Podgorz, 16. Oktober. Steine von ungewöhnlicher Größe und Schwere hat der Unternehmer des Kanalbaues fortwährend aus dem Schacht zu beseitigen. Am Sonnabend Nachmittag wurde ein Steinkoloß, der etwa 20 Centner schwer war, gesprengt und gehoben. Es sind nur noch etwa 40 Meter Röhren zu legen, bis der Kanal fertig ist. Angeschlossen haben sich bis jetzt folgende Grundstücksbesitzer: Becker, Olbeter, Haß, Zielinski und Tadrowski (Noga). — Verhaftet wurde vorgestern durch den Gendarm Rafalczyk ein aus Rußland kommender Reisender, der mindestens 60 Jahre alt ist, aber einen Paß bei sich führte, in dem sein Alter auf 22 Jahre lautete. Der Verhaftete, der zweifellos einen falschen Paß hatte, wurde dem Landespolizei-Gefängniß in Thorn zugeführt.

Vermischtes.

Nach der Rückkehr aus dem Manöver sind in Breslau mehrere Soldaten des 51. Regiments unter typhusähnlichen Erscheinungen erkrankt.

Ueber den Geschmack nicht alltäglicher Fleischsorten haben Feinschmecker und Reisende ihre Beobachtungen mitgetheilt. Während sie Denjenigen, die einige Abwechselung in ihre Speisenkarte bringen möchten, den Versuch mit einer geschmorten Löwenklaue anrathen, verwerfen sie das lederartige, ganz von Sehnen durchzogene Tigerfleisch. Wenn die Eingeborenen Indiens letzteres als Nahrungsmittel benutzen, so thun sie dies weniger seines Geschmackes halber, als aus dem Glauben, die Stärke des verspeisten Thieres werde in ihren Körper übergehen. Einig jedoch ist man sich über die Vortrefflichkeit der Schinken Meister Brauns, des Bären, von denen schon die alten Deutschen bei ihren Trinkgelagen sangen. Heutigen Tages übrigens scheinen sich die Bärenzunge und -Leber — letztere wiegt über 25 Pfund — zur Herstellung von Würsten besonderer Werthschätzung zu erfreuen. Der Fleischmasse des Elephanten vermögen nur die Urbewohner Indiens und Afrikas Geschmack abzugewinnen; nach europäischen Begriffen hat sie bald mit Kleister, bald mit dem Leder Aehnlichkeit. Das Rhinoceros wird einstimmig für genießbar gehalten, sein Fleisch soll sowohl an das Rind, wie an das Schwein erinnern. Das Känguruh giebt das Material zu vorzüglicher Kraftbrühe her, verschiedenen Affenarten wohnt der Wohlgeschmack des Hasenbratens inne. Dem Fleisch der Robbe, so unansehnlich es auch ist, wird Leichtverdaulichkeit nachgerühmt. In manchen Gegenden Englands wird auch das Eichhörnchen als jagdbares Wildpret angesehen; die Einwohner der apeninischen Halbinsel theilen die Liebhaberei der Wilden Floridas und bereiten sich aus Rothkehlchen und anderen kleinen Singvögeln scharf gewürzte Ragouts.

Das erste Privattelegramm. Am 1. Oktober waren 50 Jahre verflossen, seit die elektrische Telegraphie der Benutzung des Publikums freigegeben worden ist. In jener guten alten Zeit hat man diese Neuerung nicht gleich recht gewürdigt. Erst drei Tage nach der Eröffnung ist sie zum ersten Mal benutzt worden. Die damals in Berlin erscheinende „Urwähler-Zeitung“ vom 4. Oktober 1849 brachte folgende Notiz: „Gestern — also am 3. Oktober — ist der elektrisch-magnetische Telegraph zum ersten Mal von einem hiesigen Kaufmann benutzt worden. Dieser las am Morgen in einer Hamburger Zeitung, daß ein Schiff mit Häuten angekommen sei. Er beschließt, die Häute zu kaufen und giebt um 11 Uhr seinem Agenten in Hamburg einen hierauf bezüglichen Auftrag. Vier Stunden später, um 3 Uhr hat er bereits an der Börse die Anzeige, daß sein Auftrag in Hamburg ausgeführt sei.“

Tieftraurige Verhältnisse entrollte eine Gerichtsverhandlung, die jüngst in Berlin stattfand. Von zwei Beamten wurde ein Mann in den Saal getragen. Die Schwindsucht hatte bei dem Kranken so große Fortschritte gemacht, daß er seinen nur aus Haut und Knochen bestehenden Körper nicht mehr aufrecht zu erhalten vermochte. Es war der Arbeiter Schröter, der der vorsätzlichen Brandstiftung beschuldigt war. Das Geständniß, das er ablegte, konnte nur im Flüstertone abgegeben werden. Der Angeklagte hat einst bessere Tage gesehen. Er war Landwirth, verarmte ohne sein Verschulden und mußte sein Besitzthum aufgeben. Wie die meisten Schiffbrüchigen, zog er nach Berlin und ernährte sich und seine aus vier Köpfen bestehende Familie als Arbeiter. Da kam die böse, schleichende Krankheit, die ihn in seiner Thatkraft lähmte, ihn schließlich arbeitsunfähig machte und ihn zwang, die Armenverwaltung in Anspruch zu nehmen. Im August d. J. war die Noth aufs Höchste gestiegen. Da faßte Sch. den Entschluß, sein bischen Hab und Gut in Brand zu setzen. Er entfernte seine Familie aus der Wohnung, legte das Feuer an und ging dann ebenfalls fort; in seiner Brusttasche führte er seine Feuerversicherungspolice mit sich, die zu einer Zeit ausgestellt war, als er noch eine Wirthschaft besaß. Das Feuer wurde rechtzeitig entdeckt und gelöscht. Der Angeklagte gab zu, daß er die Versicherungsgesellschaft betrügen wollte. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängniß, die zulässig niedrigste Strafe.

Vom Fortschreiten der Pest in Oporto wird berichtet, daß Sonnabend wieder sieben neue Erkrankungen und vier Todesfälle vorkamen. Im Ganzen sind bisher 160 Personen erkrankt und 50 gestorben. — Der französische Arzt Dr. Calmetta stellt die Pest in Oporto als gefährlicher hin, als die in Indien; ein Stich mit einer in das Blut eines Pestkranken oder in eine Kulturflüssigkeit getauchten Nadel genügte, um Mäuse und Ratten sofort zu tödten. Die Pest in Oporto kommt fast ausschließlich unter den armen Klassen vor, jedoch sind seit einigen Tagen auch Dienstboten und Angestellte in besseren Häusern von der Krankheit ergriffen worden. Man begreift bei einem Besuche der Stadt, daß die Armen leichter eine Beute der Geißel werden. Es giebt zwei durch und durch verseuchte Stadtviertel, die an den Hafen grenzen. Sie sind schmutziger als die schmutzigsten Araberstädte; es giebt keine Straßen, sondern nur krumme, grundlose, unebene Wege, in denen sich hier und da Kloaken finden, die die Schmutzwässer und alle organischen Abfälle in sich aufnehmen. Die kleinen und schmutzigen Häuser beherbergen stets eine ganze Zahl von Familien, die mit ihren Hausthieren, Schweinen, Kaninchen und ihrem Geflügel zusammenwohnen. In den Häusern und Straßen wimmelt es von Ratten, und diese sowie das ihnen anhaftende Ungeziefer sind bekanntlich die Hauptträger der Pestvermittelung. — Es heißt, die Handelskammer habe beschlossen, die verseuchten Stadttheile ganz niederzubrennen.

Der Zusammenstoß der Personendampfer „Pölitz“ und „Blücher“ am 16. Juni, wobei 15 Frauen und Kinder den Tod fanden, wurde dieser Tage vor der Strafkammer des Stettiner Landgerichts verhandelt. Die Führer der beiden Dampfer, der 61 jährige Kapitän Karl Winter aus Gotzlow und der 58 Jahre alte Kapitän Franz Ehrke aus Pölitz, waren angeklagt, am 16. Juni d. J. bei Züllchow aus Fahrlässigkeit das Sinken des Dampfers „Blücher“ bewirkt zu haben, indem sie die Aufmerksamkeit, zu der sie vermöge ihres Berufs besonders verpflichtet, außer Acht gelassen und dadurch Gefahr für das Leben Anderer herbeigeführt haben, und zwar mit der Folge, daß der Tod von fünfzehn Menschen verursacht worden ist. Nach eingehender Beweisaufnahme und Vernehmung von neun Sachverständigen beantragte der Staatsanwalt die Freisprechung des Winter, gegen Ehrke dagegen eine Gefängnißstrafe von zwei Jahren. Der Gerichtshof nahm als erwiesen an, daß der Zusammenstoß der beiden Schiffe lediglich durch Fahrlässigkeit Ehrkes geschehen ist. Aus dem ganzen Verhalten des Angeklagten Ehrke geht hervor, daß er kein sehr aufmerksamer Kapitän zu sein scheint. Er hätte den „Blücher“ ebenso gut sehen können wie andere Passagiere seines Schiffes, und er hatte die äußerste Veranlassung, mit der allergrößten Vorsicht zu fahren, er mußte an den fälligen Tourdampfer denken. Zweifellos aber sei der Angeklagte völlig überrascht worden. Das Gericht ist ferner der Meinung, daß, als Ehrke den „Blücher“ zu Gesicht bekam, die Entfernung zwischen „Pölitz“ und „Blücher“ noch groß genug gewesen ist, um das richtige Steuermanöver ausführen zu lassen, und dann der Zusammenstoß überhaupt vermieden werden konnte. Daß der Angeklagte nicht einmal das Nothwendigste, die Ruderwendung, veranlaßt hat, fällt ganz erschwerend ins Gewicht. Mit offenen Augen sei der Angeklagte in den „Blücher“ hineingefahren und habe dadurch ein ganz entsetzliches Unglück angerichtet. Das Gericht habe schließlich auf ein Jahr sechs Monate Gefängniß gegen Ehrke erkannt, den Angeklagten Winter dagegen freigesprochen.

Eine elektrische Ueberlandcentrale, wie sie für den Kreis Schroda gesichert erscheint, soll nach der „Schlesischen Zeitung“ auch für den Landkreis Liegnitz geschaffen werden und außer zur Pflügearbeit noch für das Dreschen, Siedeschneiden, Schroten, Wasserpumpen sowie für die Beleuchtung der umfangreichen Gebäude Verwendung finden, desgleichen auch noch für viele andere speziell industrielle Zweige der Landwirthschaft, wie Ziegeleien, Zuckerfabriken, Brennereien u. s. w. Diese Kraftstation soll zunächst für den Kreistheil nach Jauer zu, vielleicht in Prinkendorf, Neudorf oder Neuhof angelegt werden, um von dort aus das Kraftbedürfniß für einen Kreis von etwa 15 Kilometern Radius zu erzeugen. Im Anschluß an dieses Projekt wird noch beabsichtigt, eine Anschlußbahn an die Liegnitzer elektrische Straßenbahn zu bauen, welche die direkte Verladung der landwirthschaftlichen Produkte nicht nur nach der Stadt Liegnitz sondern auch nach der Eisenbahnstation Liegnitz bewirken soll und dadurch wesentliche Ersparnisse an Gespannen und Leuten herbeiführen dürfte. Die finanziellen Mittel sind schon gesichert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Oktober. Der König von Griechenland stattete heute dem Staatssekretär Grafen von Bülow in dessen Villa einen Besuch ab. — Der Direktor beim Reichstage, Geheimrath Knack, welcher zur Zeit in der Heilanstalt Göppingen weilt, reichte seinen Abschied ein. — Gestern starb hier Dietrich Reimer, der Begründer der bekannten geographischen Verlagsbuchhandlung.

Würzburg, 16. Oktober. Bei dem Miltenberger Brückenbau fand ein Gerüsteinsturz statt. Drei Arbeiter sollen todt, acht verwundet sein.

Madrid, 16. Oktober. General Weyler hat den ihm angebotenen Posten als Präsident der Berathungs-Kommission für die Armee abgelehnt.

Rom, 16. Oktober. Ein heftiger Platzregen, von Gewitter und Hagelschlag begleitet, verursachte hier heute Nachmittag eine Ueberschwemmung in den Kellern vieler Häuser. Auch mehrere ganze Straßen wurden unter Wasser gesetzt. Die Peterskirche war kurze Zeit völlig von Wasser umgeben und das Forum Romanum überschwemmt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. Okt., um 7 Uhr Morgens + 1,46 Meter. Lufttemperatur: + 5 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 18. Oktober: Veränderlich, ziemlich milde. Stürmische Winde.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	7. 10.	16. 10.
Tendenz der Fondsbörse	befest.	befest.
Russische Banknoten	216,50	216,60
Warschau 8 Tage	215,80	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,60	169,45
Preußische Konsols 3 %	88,70	88,60
Preußische Konsols 3½ %	97,80	97,80
Preußische Konsols 3½ % abg.	97,80	97,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88,60	88,70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98,—	97,80
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85,8	85,80
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	94,80	94,80
Posener Pfandbriefe 3½ %	94,80	94,70
Posener Pfandbriefe 4 %	100,70	100,75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,—	98,—
Türkische 1 % Anleihe C	25,35	25,30
Italienische Rente 4 %	—,—	91,40
Rumänische Rente von 1894 4 %	86,4	86,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	189,80	189,90
Harpener Bergwerks-Aktien	190,10	190,60
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,50	125,50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	76¼	76¾
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	44,10	44,60

Wechsel-Diskont 6 %
Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %
Privat-Diskont 5 %

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Stellmachermeister **Gustav u. Karoline** geb. **Deuble-Brien**'schen Eheleute zu Culmsee ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger — über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 3. November 1899,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2 bestimmt.

Culmsee, den 11. Oktober 1899.

Duncker,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von rund 432 000 Stück kiefernen und eichenen Bahn- und Weichenschwellen, eingetheilt in 87 Loose.

Termin: 6. November 1899, Vormittags 10 Uhr in unserem Dienstgebäude Zimmer 97.

Die vorgeschriebenen Verdingungshefte können bei dem Vorstand des Zentralbureaus eingesehen, auch von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 1,00 M. in baar portofrei bezogen werden. Zuschlagsfrist bis zum 27. November 1899.

Bromberg, d. 15. Oktober 1899.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag, den 20. d. Mts.,
11 Uhr Vormittags

wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne
1 junges Remontepferd
öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn, den 17. Oktober 1899.

Ulanen-Regiment von Schmidt.

Versteigerung.

Montag, 23. Oktober d. J.,
Vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem früheren **Ganott-schen Schiffsbauplatz** am diesseitigen Weichselufer
1 ausgebrannten Oderkahn
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 17. Oktober 1899.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1. die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2. die auf besondern Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3. die von den Steuerpflichtigen für ihre Person gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen,
4. Versicherungs-Prämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erlebensfall gezahl werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mk. nicht übersteigen,
5. die Beiträge zur Versicherung der Gebäude oder einzelner Theile oder Zubehörungen der Gebäude gegen Feuer- und anderen Schaden,
6. die Kosten für Versicherung der Waaren-Vorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze **nur diejenigen Schuldenzinsen pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, **denen die Abgabe einer Steuer-Erklärung nicht obliegt,** auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien u. s. w. — deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit vom **16. Oktober bis einschl. 4. November d. Js. Nachmittags von 4 bis 5 Uhr in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-Beitrags-, Prämienquittungen, Policen pp.)** anzumelden.

Thorn, den 6. Oktober 1899.

Der Magistrat
Steuer-Abtheilung.

Torf u. Torfmull

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

R. Schaale,
Mocker, Thornerstraße 56.

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari,
Holzplatz an der Weichsel.

Beabsichtige mein

Grundstück

Gartenstr. für 10 000 Mk. zu verkauf.

Gehrz, Mellienstraße.

Zu verkaufen:

1 Dauerbrandofen u. 1 Schreibsekretär.

Strobandstraße 16, II.

Eine Aufwärterin kann sich melden bei **Wierzbicki,** Coppernikusstr. 23, I.

Palmin

von **Schlink & Cie.,** Mannheim.
in allen Packungen
à Pfd. 65 Pfge.
empfiehlt das „General-Depot"

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Wohnung	Preis
Mellien- und Schulstraßen-Ecke 19, 1. Et. 6 Zimmer	1100 M.
Schul- und Mellienst.-Ecke 7 Zim.	1100 "
Gerechtestraße 5, 2. Etage, 7 Zimmer	900 "
Mellienstraße 89, 2. Etage, 5 Zimm.	850 "
Schulstraße 20, 2. Et. 5 Zimmer	850 "
Baderstraße 19, 2. Et. 4 Zimmer	800 "
Baderstraße 6, parterre, 6 Zimmer	800 "
Culmerstraße 10, 1. Et. 5 Zimmer	700 "
Gerechtestraße 5, 3. Et. 4 Zimmer	660 "
Gersten- u. Gerechtestr.-Ecke 1 Laden	600 "
Baderstraße 2, 3. Et. 6 Zimmer	575 "
Schillerstraße 8, 3. Etage, 5 Zimmer	550 "
Brückenstraße 40, 1. Et. 4 Zimmer	550 "
Culmerstraße 10, 2. Et. 4 Zimmer	525 "
Baderstraße 2, 1. Et. 4 Zimmer	525 "
Breitestraße 38, 2. Et. 3 Zimmer	500 "
Brückenstr. 47, 2. Et. 3 Zimmer	500 "
Culmerstraße 28, 2. Etage 4 Zimmer	420 "
Gerstenstraße 8, 1. Et. 3 Zimmer	400 "
Junkerstraße 7, 2. Etage 3 Zimmer	400 "
Gerechtestraße 8, 2. Etage 2 Zimmer	380 "
Gerberstraße 13/15, 1. Et. 3 Zimmer	380 "
Gerberstraße 13/15, 2. Et. 3 Zimm.	365 "
Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke 4. Et. 3 Zimmer	350 "
Gerechtestraße 8, 1. Etage 3 Zimmer	350 "
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 3 Zimm.	350 "
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 2 Zimm.	340 "
Altstädt. Markt 28, 4. Et. 3 Zimm.	300 "
Baderstraße 2, 3. Etage 3 Zimmer	300 "
Baderstraße 2, 2 Etage 2 Zimmer	300 "
Schillerstr. 19, part., Geschäftsräume	300 "
Mellinstr 136, 2. Et. 3 Zimmer	280 "
Brombergerstr. 96, Stall. u. Remise	250 "
Alt.-Markt 18, 1. Et. 2 Zimmer	240 "
Bäckerstraße 37, 2. Et. 2 Zimmer	225 "
Strobandstraße 4, Lager-Keller	200 "
Mellienstraße 89, 3. Et. 3 Zimmer	200 "
Heiligegeiststraße 7/9, Wohnungen	150—250 "
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 1 Zimm.	180 "
Schulstraße 21, 3. Etage 1 Zimmer	150 "
Bäckerstraße 37, 2. Et. 1 Zimmer	125 "
Schillerstraße 8, 3. Et. 2 Zimmer	40 "
Breitestr. 25, 2. Et. 2 möbl. Zimmer	36 "
Schloßstraße 4, 2 möbl. Zimmer	30 "
Schillerstraße 20, 1. Et. 1 möbl. Zim.	30 "
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 möbl. Zim.	15 "
Brückenstr. 8, 1 Pferdestall	mon. 10 "
Baderstraße 2, 2. Et. 7 Zimmer	(auch geth.)
Schulstraße 23, 1. Et. 6 Zimmer.	
Schulstraße 23, 1. Et. 2 Zimmer.	

Möbl. Zimmer

zu haben

Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

Mehrere möblirte Zimmer zu vermiethen. **Araberstraße 16**

Wohnung,

3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.

Culmer Chaussee 49.

Einen neuerbauten schönen

Pferdestall

für 2 Pferde nebst **großer Wagenremise** hat zu verpachten.

A. Roggatz, Bäckermeister.

Ein gut möbl. Zimmer
für 2 Herren billig zu vermiethen.
Gerechtestraße 26, I l.

---

1 groß. u. 1 klein. möbl. Zimmer

ist von sofort zu vermiethen. **Bäckerstr. 47.**

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

III. Etage,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

Die bisher von Freiherrn v. Recum **innegehabte**

Wohnung

Brombergerstr 68/70 parterre 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall etc. ist von sofort oder 1. Januar zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnung

Breitestraße 37, III. 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß ist von sofort oder 1. Januar zu vermiethen.

Thorn **C. B. Dietrich & Sohn.**

Herrschaftliche Wohnung,

I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.

Bachestraße 9, part.

Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u. Waschküche, allem Zubehör von sofort zu vermiethen.

Baderstraße 2.

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar.

Gegenstand.	Name des Empfängers.	Bestimmungs-Ort	Geldbetrag M.	Geldbetrag Pf.	Ort und Zeit der Einlieferung.
Einschreibbrief	Boehm und Co.	Dombrowken	"	"	Mewe 6. 6. 99.
"	Maria Gorska	Cskowice	"	"	Thorn 7. 7. 99.
"	Mari Poleska	Lodz	"	"	" 31. 7. 99.
Postanweisung	Nr. 5582	Löbau	9	"	Elbing 28. 4. 99.
"	Szuta	Klukowahutta	4	"	Neustadt (Westpr.) 8. 6. 99.
"	Hermann	Wallubien	10	"	Graudenz 10. 6. 99.
Brief	Michael Sanowski	Konin in Rußl.	37	"	Marienburg 21. 8. 99.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

Danzig, den 11. Oktober 1899.

Kaiserliche Ober-Post-Direktion.
Kriesche.

Eintritt unentgeltlich!

Ausstellung Moderner Kunststickereien,

bestehend aus ca. **100** kunstgewerblichen und Gebrauchsgegenständen, **gefertigt auf der Original Singer Nähmaschine;**

im Spiegelsaale des Artushofes

geöffnet vom 18.—22. Oktober von 9½ Uhr früh bis 7½ Uhr Abends.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Eintritt unentgeltlich!

C. A. Schultz Inhaber J. Zawitaj

Bromberg,
Bahnhofstrasse 65.
Metall- u. Bronce-Giesserei.
Fabrik
für Bierdruck-Apparate

neuester Konstruktion ganze Leitungen leicht mit Bürste zu reinigen.
Fertige Apparate stets auf Lager oder in kurzer Zeit lieferbar.
Sämmtliche Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.
Preiscourante gratis.
Bei Bestellungen bitte, um Irrthümer zu vermeiden, auf Strasse u. Hausnummer zu achten.

Geschäfts-Eröffnung.

Mein Restaurant und Café

Culmbacher Bierhalle

Culmerstraße Nr. 11

eröffne am heutigen Tage und bitte um geneigtes Wohlwollen des sehr geehrten Publikums.

Rudolf Bonin,
Vertreter der Ersten Actien-Bierbrauerei Culmbach.

M. T. L.

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen und Verstehen der **englischen** u. **französischen** Sprache ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in **54.** Aufl. vervollk. Original-Unterrichtsbriefe nach der Methode **Toussaint-Langenscheidt.**

Probebriefe sendet zur Ansicht Langenscheidt'sche Verlags-Buchhandlung Berlin SW. 46, Hallesche Str. 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Graue Haare, auch rote, sind naturgetreu, **blond,** braun und schwarz **echt** zu **färben** nur mit **Herm. Musche's** ges. gesch. **Haarfarbe Adonis** Fl 1,50 und 3,— **Nussöl** zum Dunkeln ergrauter oder roter Haare Fl. 0,70. **Echt nur** mit Firma **Herm. Musche, Magdeburg.** Hier zu haben bei

Anders & Co. Breitestr 4,
P. Weber, Drogenhdlg., **Culmerstr.**

Alter Markt 27

ist Umstände halber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, **Küche** u. Zubehör billig zu vermiethen Näheres daselbst, 2 Treppen.

Fritz Schneider

Neustädt. Markt 22
(neben dem Königl. Gouvernement)

Maass-Geschäft
für
feine Herren-Garderobe
in nur modernsten Stoffen und tadellosem Sitz.

Gebrauchte

Thür-Gerüste

hat abzugeben.

Carl Sakriss.

Kinder,

die hiesige Schulen besuchen, finden **gute Pension** bei

Marie Kugler,
Neustädt. Markt 24.

Freundliche Wohnung,

2 Stuben, **Küche,** Keller u. Boden fur 76 Thlr. von sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 1.**

Victoria-Theater.

(Direktion **C. Röntsch.**)

Mittwoch, den 18. Oktober
Benefiz für Herrn **Otto Werner** vom Bresl. Stadttheater.

Krieg im Frieden

Lustspiel in 3 Akten von G. von Moser.

Zurückgekehrt.

Sanitätsrath Dr. Wentscher.

Dr. med. Fr. Jankowski zurückgekehrt.

Sprechstunden: von 10—12 Uhr Vorm. von 4— 6 Uhr Nachm.

An Sonn- und Feiertagen nur von 11—12 Uhr Vormittags.

Astrachaner Caviar holl. Austern

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Culmbacher Bierhalle.

Heute

Königsberger Rinderfleck.

R. Bonin.

Flaschenreifes engl.

Pale Ale

von **Samuel Allsopp, London**
empfiehlt zu billigem Preise.

M. Kopczynski.

Spickgans, Gänseschmalz, Galantine,

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Bureauvorsteher,

der polnischen Sprache mächtig, gesucht von **Rechtsanwalt Cohn.**

Ein jüngerer

Bureaugehilfe

kann sofort eintreten **Culmerstraße 4 I**

Sechs Schachtmeister

mit je 30 Arbeitern, sowie

50 tüchtige Maurer

gegen hohen Lohn zum **Schöpfwerksbau an der Rondsener Schleuse** per sofort gesucht. Meldungen auf der Baustelle.

Immanns & Hoffmann

Lehrlinge
zur Uhrmacherei können eintreten bei
Uhrmacher **Leopold Kunz, Thorn, Brückenstr. 27.**

Arbeiter

zum Neubau des Kreishauses können sich melden auf der **Baustelle am Krieger-Denkmal.**

---

1 tüchtiger Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung.

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.

Wohnung von sogleich zu vermiethen **Marienstr. 3.**

Herrschaftl. Wohnung

von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122

Schul- u. Mellienstr.-Ecke 1

Verloren!

Sonntag ein goldener Ring mit blauem Stein auf dem Wege von der Fähre bis zur Unterführung nach Podgorz. Geg. Belohnung abzugeben in der Expedition.

Offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und **Lupus** gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesammtauflage beiliegenden Prospekt des Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz) aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt aufweist, völlig geheilt. Man wende sich also zunächst schriftlich an Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten **20** Pfg. Porto.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage der Thorner Zeitung zu Nr. 245.

Dienstag, den 17. Oktober 1899.

Die Gefahren der Schule.

Zum Beginne des neuen Schuljahres,
Von Dr. Franz Lichtenberg.

Der erste Schultag — welch' ein Tag in dem Leben des Kindes und der Eltern! Der junge Erdenbürger tritt in das Leben ein; die Gedanken der Eltern aber folgen ihm sorgend auf dem Wege, den er nun so oft gehen soll, und sie erwägen die Gefahren, denen das Kind nun ausgesetzt wird. Die Gefahren, mit denen die Schule das sittliche, körperliche und intellektuelle Leben der Kinder bedroht, sind in der letzten Zeit viel erörtert worden. Von überzärlichen Eltern wurden sie überschätzt; andere aber haben ihre Bedeutung doch noch nicht richtig erkannt und sich daher auch mit den Mitteln zu ihrer Bekämpfung noch nicht hinlänglich vertraut gemacht. So mag denn eine Betrachtung der Gefahren der Schule im gegenwärtigen Zeitpunkte wohl am Platze sein.

Die Eltern haben ihr Kind wohl behütet und vor allem Unreinlichen und Zweifelhaften bewahrt. Nun aber tritt es für Jahre hinaus in einen Kreis, der sich ihrer Prüfung fast vollständig entzieht. Leicht möglich, ja wahrscheinlich, daß zweifelhafte Elementr sich darunter befinden; vielleicht birgt er sogar den einen oder anderen wirklich schlechten Schlingel. Und das Schlechte hat eine dämonische Ansteckungskraft. Unreine Worte, unreine Gedanken werden dem Kinde eingeimpft, seine Interessen auf gefährliche Gebiete gelenkt. Es hat zu Hause die Unwahrheit verabscheuen gelernt, und sieht sie hier Lehrern wie Eltern gegenüber im vollen Schwange. Es wird oft von einer renommistischen, ja rohen Redeweise,

Vorsichtige Eltern suchen dieser Gefahr oft dadurch vorzubeugen, daß sie ihre Kinder so lange wie möglich einem Privatunterrichte anvertrauen. Das ist indeß ein zweischneidiges Mittel. Geht doch das Kind mit dem Privatunterrichte auch wieder der großen Vortheile verlustig, die die Schule bietet. Im weiten Kreise der Kameraden lernt es beobachten und sein Verhältniß zu den Mitmenschen bestimmen, macht es Erfahrungen und werthvolle Bekanntschaften. Dazu sind beim Privatunterrichte gewöhnlich Kinder desselben Standes unter sich, während das Kind in der öffentlichen Schule mit Kameraden der verschiedensten Stände verkehrt und so ein natürliches, in der heutigen Zeit doppelt werthvolles soziales Gefühl erwirbt. Und nun sind jene angedeuteten sittlichen Gefahren auch im kleinen Kreise keineswegs ganz ausgeschlossen, um wie viel schwächer ist ihnen gegenüber dann das Kind, wenn es schließlich doch einmal in die öffentliche Schule übergeht. Der beste Trost bei solchen Gefahren ist überhaupt das goldene Erfahrungswort des alten Griechen, daß der nicht geprüfte Mensch auch nicht erzogen wird. Man muß die Kinder nicht vor sittlichen Kämpfen ängstlich behüten; man thut besser, sie durchmachen und sich an ihnen stählen zu lassen. Nur helfen im Kampfe mag man ihnen. Und da ist das beste Mittel eine wirklich reine Denkweise des ganzen Vaterhauses. Hat ein Kind im Elternhause aufrichtig und verantwortlich handeln gelernt, so darf man es schon manchen sittlichen Kampf wagen lassen und darf vertrauen, daß die sittlichen Gefahren, mit denen es in der Schule ringen muß, schließlich doch nur zur Festigung seiner Persönlichkeit beitragen werden.

Ernstere Bedenken erwecken die körperlichen Gefahren, die die Schule mit sich bringt. Der Wissensstoff, den sie bewältigen soll, ist mächtig angeschwollen. Dem Lehrer ist es durchaus nicht zu verdenken, wenn er vor Allem das ihm vorgeschriebene Pensum erreichen will, und dabei werden denn, besonders in jenen schrecklichen Riesenklassen der Großstadt, leicht Anforderungen an das einzelne Kind gestellt, die körperliche Nachtheile nach sich ziehen. Die zahlreichen bebrillten und in körperlicher Hinsicht wenig tauglichen Individuen, die das gegenwärtige Geschlecht in Deutschland aufweist, sind beredte Zeugen der schweren Fehler, die wir in dieser Hinsicht gemacht haben. Gottlob ist ein energischer Rückschlag eingetreten, auf allen Schulen wird dem Turnunterrichte eine verstärkte Aufmerksamkeit zugewandt und hier und dort blühen auch schon die Anfänge eines Schulsportes fröhlich auf. Doch thun die Eltern Unrecht, die es mit den paar Turnstunden in der Schule gemacht glauben. Der Deutsche, dem ja ein Stück Gelehrter seit altersher im Blute liegt, kann sich doch noch immer nicht in den Gedanken einleben, daß der Körper nicht ein Ding ist, das „auch" das neben dem Geiste Pflege erfordert, sondern daß er vor allem Anderen gebildet und zu seiner vollen göttlichen Kraft und Schönheit entwickelt werden muß. Mens sana in corpore sano — wie oft wird dies Wort ausgesprochen und wie selten voll verstanden und verwirklicht! Bleibt ein Schulkind ein halbes Jahr oder ein Jahr sitzen, so gerathen viele Eltern vor Scham und Sorge fast außer sich; und doch hat es damit wenig verloren; ja oft gewinnt es durch den Verzug auch in geistiger Hinsicht. Der Schaden aber, den das mit allem Hochdrucke zur Versetzung gebrachte Kind an seinem Körper leidet, der sich dann vielleicht erst nach Jahren in seinen ernsten Folgen zeigt, den, ehrgeizige Eltern, bringt ihr vielleicht nie wieder herein! Darum werde im deutschen Hause die körperliche Ausbildung der Kinder die Grundlage aller Erziehung überhaupt, und jenem tief eingewurzelten, alten Respekte vor dem Geiste muß der Respekt vor dem Körper in voller Gleichberechtigung zur Seite treten. Die Zeit, die ein Kind beim Sport, die es auf dem Eise oder im Wasser, auf dem Pferde oder Rade, auf dem Marsche oder beim Lawn Tennis verbringt, ist nie verloren; und wenn das Kind vielleicht auch nicht gerade ein Professor oder sonst ein geistiges Licht wird, so wird es jedenfalls ein Mensch, der überall seine Kräfte anzuwenden versteht, und es wird vielleicht als ein Kolonist in unseren überseeischen Gebieten oder sonstwie Arbeit thun können, die unser Volk jetzt braucht und doch nicht eben Viele zu leisten vermögen.

Sind also die Mittel gegen die körperlichen Gefahren der Schule zur Hand, so ist es gegenüber den Gefahren für das intellektuelle Leben der Kinder weit schwieriger, in der richtigen Weise vorzubeugen und zu schützen. Thatsächlich läuft die Arbeit der Schule heut auf die Uebermittelung eines gewissen Wissensstoffes an den Schüler und damit auf eine einseitige Verstandesbildung hinaus. Nun sagt ein altes, schönes Wort: Wissen ist Macht; aber es ist dahin zu verstehen, daß nur lebendiges Wissen Macht ist. Wer kennt nicht solche Menschen, die eine große Menge französischer Vokabeln kennen und doch weder für die französische Sprache noch den französischen Geist Verständniß haben oder gar die Sprache beherrschen. Und wie Viele wissen nicht mit Zahlen und Namen aus der Geschichte trefflich zu jongliren; und doch ist ihnen die lebendige Geschichte fremd. Lebendiges Wissen ist nur das, das aus Anschauung hervorgeht und zur Anschauung wird. Vom Mangel an Anschauung schreiben sich die mathematischen Leiden so vieler Schüler, die trostlos durch die Wüste von Formeln irren, während sie in einem Garten voll blühender Erfahrungen wandeln könnten. Der Mangel an Anschauung macht die Grammatik der alten Sprachen zu einem Folterwerkzeuge für die, deren Geist in diesen Sprachen nicht die organische und bis ins Kleinste hinein mit wundervoller Nothwendigkeit ausgestattete Schöpfung der Volksseelen zu sehen gelernt hat. Nun wird allerdings in neuerer Zeit auf die Stärkung der Anschauung beim Schulunterricht erfreulicher Weise ein erhöhter Werth gelegt; aber ob der Lehrer den Unterricht anschaulich zu gestalten weiß, das bleibt doch schließlich immer eine Frage seiner ursprünglichen Begabung; und zum praktischen Anschauungsunterrichte — zur Verlebendigung etwa der geschichtlichen Vergangenheit durch den Besuch örtlicher historischer Denkmäler oder zur Veranschaulichung geographischer Grundbegriffe durch einen kleinen Ausflug — fehlt ihm gewöhnlich die Zeit. So erwächst hier dem Hause die hochbedeutsame Aufgabe, auf alle Weise die Anschauungsfähigkeit des Kindes zu erhöhen, seine Anschauungswelt zu bereichern und ihm dazu zu helfen, daß ihm der von der Schule übermittelte Wissensstoff voll in Anschauung übergeht. Das wird man aber am wenigsten erreichen, wenn man unmittelbar in die tägliche Arbeit der Schule miteingreift, oder das Kind durch das gefährliche Mittel der Nachhilfestunden gewaltsam vorwärts schiebt. Die häusliche Anleitung zur Anschauung wird am Besten ihren eigenen Weg gehen und auf eine eigene Weise den Geist des Kindes zur völligen Aufnahmefähigkeit für den Schulstoff erziehen. Man soll dem Kinde keineswegs seine lateinischen Präparationen machen; wohl aber mag der Vater ihm einmal an einem Satze aus dem Nepos oder Cäsar zeigen, wie er organisch sich aufbaut und wie seine Konstruktion der folgerichtige Ausdruck eines Gedankenprozesses und nicht blos eine Schikane für Tertianer ist. So bietet auch das tägliche Leben, bietet das heute so bequem zu erreichende Bildermaterial die reichste Gelegenheit, die geschichtliche Vergangenheit dem Kinde lebendig zu machen und mit der Gegenwart zu verknüpfen; so wird eine Reise, ja selbst ein kleiner Ausflug leicht dazu be-

nutzt werden können, den geographischen Vorstellungen Blut und Leben zu geben. Oft wird ein Kind auch dadurch mächtig angeregt werden daß ihm die unmittelbare Anwendbarkeit der erworbenen Kenntnisse auf das praktische Leben gezeigt wird. Allerdings wird gerade auf diesem Punkt heut bereits eher ein zu großer Werth gelegt; und die, die den ganzen Schulstoff auf seine praktische Verwerthbarkeit hin beurtheilen und begrenzen möchten, bedrohen unser ganzes geistiges Leben mit der Gefahr der Amerikanisirung. Das Wesen aller Bildung liegt doch zuletzt darin, daß es den Menschen verstehen lehrt, — sich selbst verstehen, seine Mitmenschen verstehen, seine Aufgaben verstehen. In dieser Art von Bildung wurzelt der wahrhaft organisirte Geist; und der wahrhaft organisirte Geist vermag seinen Besitz an Kenntnissen, wenn die Umstände die Anforderung an ihn stellen, praktisch zu verwenden, auch ohne daß ihn die praktische Verwendbarkeit jeden Theiles seines Wissensstoffes in der Schule ausdrücklich gelehrt worden ist. So müssen wir jenen angedeuteten intellektuellen Gefahren der Schule gegenüber danach streben, daß der dem Kinde vermittelte Wissensstoff zu einem voll verstandenen geistigen Besitze, zu einem echten Anschauungsgute werde. Solches Wissen gleicht einem trefflichen Musikinstrumente, dessen Tasten auch bei der leisesten Berührung anschlagen und in harmonischen Klängen ertönen.

Vermischtes.

Zum Tode verurtheilte das Altonaer Schwurgericht den Dienstknecht Heydorn, der die Dienstmagd Helms, nachdem er sie vergewaltigt, ermordete. Der mehrfach bestrafte Angeklagte leugnete hartnäckig, trotz der erdrückenden Beweislast. Die Verhandlung ergab wiederholt erschütternde Momente.

Ein Concert für Liebende. Vom Rhein wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Das jüngste Concert der Städtischen Kapelle zu Duisburg schien lediglich für Liebende berechnet zu sein. Unter den zehn Nummern des Abends nämlich befand sich als Nr. 1 der Hochzeitszug aus der Oper „Feramars" von Rubinstein, Nr. 2 die Ouverture zu „Figaro's Hochzeit", Nr. 3 Einleitung zum dritten Akt und Brautchor aus „Lohengrin", Nr. 4 „Verlobungs-Walzer" von Vollstedt, Nr. 7 das Abt'sche Lied „Mit Dir", Nr. 8 „Liebestraum nach dem Balle" von Czibulka, Nr. 9 Hochzeitspotpourri von Reckling Nr. 10 „Dein auf ewig", Mazurka von Papp. Verschiedene hartgesottene Junggesellen sollen an diesem Concertabend beschlossen haben, ihrem bisherigen zwecklosen Dasein ein Ende zu machen und — zu heirathen.

Das Neueste am Monde. Folgende seltsame Mittheilung bringen Wiener Blätter, die sie vom „Wissenschaftlichen Verein für Okkultismus" (Hellseherei) erhalten haben: Seit März d. J. zeichnet Frau Vallent, die Gattin eines Mitgliedes des kgl. ungarischen Opernorchesters, eine seltsame Art von Landschaften, Felsen, Pflanzen und Thieren einer anderen Welt, und zwar des Mondes. Diese Zeichnungen liegen außer jeder menschlichen Phantasie und werden mit solcher Schnelligkeit und Pracht ausgeführt, daß die hervorragendsten Künstler Ungarns zur Besichtigung kommen. Frau Vallent hat nie Zeichnen gelernt. Niemals hat sie Arbeiten verdorben oder verbessert, obwohl über 300 Zeichnungen vorliegen. Das scheint der höhere Blödsinn zu sein.

Der Sohn der Jungfrau von Orleans. Die Grazer Tagespost erzählt folgendes Geschichtchen: Bei einer vor ein paar Tagen in Obersteiermark abgehaltenen Hochwildjagd war unter anderen Gästen auch der Prinz von Orleans anwesend. Natürlich wendete sich das allgemeine Interesse dem fremden Jagdgast zu, und die Worte „Prinz" . . . „Prinz von Orleans" gingen von Mund zu Mund. Nach einigem Zögern wendete ein obersteierischer Jäger mit der bekannten gemüthlichen Zutraulichkeit auf den fremden Jagdgast zutretend, mit der Frage an ihn: „Nix für ungut, Euer Gnaden! San Sö vielleicht a Sohn von der Jungfrau von Orleans?"

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Sonnabend, den 14. Oktober 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 740—783 Gr. 146 bis 154 M. bez.
inländisch bunt 697—740 Gr. 137—145 M. bez.
inländisch roth 682—769 Gr. 128—150 M. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht.
inländisch grobkörnig 705—735 Gr. 138 M. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 662—698 Gr. 132—144 M.
inländ. kleine 674 Gr. 126 M. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito weiße 119—126 M. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Sommer- 178 M. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch Sommer- 200 M. bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 192 M. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 174 M. bez.

Kleie per 50 Klgr. Weizen- 3,85—4,00 M., bez. Roggen- 4,25—4,30 M.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig, Rendement 88°. Transitpreis franco Neufahrwasser 8,95 M. excl. Sack Gd.

Der Börsen-Vorstand.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 14. Oktober 1899.

Weizen 144—149 Mark abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen, gesunde Qualität 134—140 Mk., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste 124—130 Mk. Braugerste 130—140 Mark.
Hafer 120—126 Mk.
Futtererbsen nominell ohne Preis. — Kocherbsen 140—150 Mk.
Spiritus ohne Preis.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Frank, Thorn.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.